der ernsten Bäume, unter denen hervor kühl athmend der Quell seine Silberfäden zwischen Blumen und Wurzeln hindurchzieht. Ueber den Wipfeln aber brennt der Mittag. Jedes Blatt wird ein Sonnentropfen, ein funkelnder Smaragd und grüngoldenes Mährchenlicht dämmert durch die Halle, der Fingerhut steckt seine Kerzen auf, aus den Steinritzen schlüpft die Eidechse, blauflügliche Libellen wiegen sich auf den Halmen. Dazwischen schießt ein Sonnenblitz an den Stämmen nieder, über den Moosteppich zittern schillernde Lichtkugeln, Alles ist seltsam still, wie verzaubert; aber unten, wo das Waldthor sich öffnet, winken Wiesen und Dörfer, ein Flüßchen leuchtet auf, und befreundet grüßt melodisches Heerdengeläut."

„Jetzt ist an Dir die Reihe, Carl!" — sagte Herr Frank zu diesem. — „Welche Bäume hast Du denn gewählt?"

„Die Eiche und die Linde." — antworte Carl.

„Nun, dann laß' hören, was Du uns darüber zu erzählen vermagst."

Carl öffnete sein Heft und las:

„Die Eiche."

„Die Eiche ist der europäische Urbaum. Die Pelasger und jene Wanderschoaren, die einst an den Küsten von Griechenland eine Heimath suchten, verehrten ihn als Lebensbaum, als kostbare Gabe des großen Allerhalters. Seine Früchte sättigten sie, in seinen hohlen Stämmen fanden sie Wohnung, unter seinen Wurzeln sprang der tränkende Quell. Und selbst, als längst die barbarische Rauheit menschlicher Sitte gewichen war, erhielt sich die Verehrung für den Segenspender unverkümmert fort in dem Gemüthe der Völker. Bei Griechen und Römern blieb er dem olympischen Jupiter geweiht, aus seinem Rauschen tönten ihnen Stimmen der Zukunft; der Deutsche aber und der Skandinavier sahen das Haus des Donnergottes in dem Eichenwipfel, und ihre Priester pflegten die heilige Mistel, die auf ihm wuchert. In gleicher Weise widmeten Kelten und Slaven der Dryade einen geheimnißvollen Kultus. So hat diesen Baum ein ahnender Naturssinn gleichsam wetteifernd mit einem Immergrün von Sagen und Gesängen umwoben. Zwar

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/379